



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XVII. April. Obsecro ut digne ambuletis vocatione, qua vocati estis, cum omni humilitate & mansuetudine; cum patientia, supportantes invicem in charitate: solliciti servare unitatem spiritus in ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

leerdächtigen Ansprach/ und alles
überflüßigen Gelächters/ welches kei-
nen Furchtsamen zuständig ist. Eine
furchtsame Taube pflegt allzeit traurig
zu seyn: sie gebrauchet sich keines eitern
Geschmages/wie andere Vögel; sondern
sie fasthet/ als ob sie ihren elenden
Sinn betauerte. Also mache du es
auch. Das unmaßige Gelächter/die
Ehrens-Reden/ und kurzweilige Pos-

sen/ geziemen sich keinem/ der nicht
nur furchtsam/ sondern auch zitternd
ist. Dieses haben alle Heiligen biß an
ihr Ende zu beobachten/ daß sie neben
der Furcht Gottes auch zitternd seyn.
Erunt in montibus, quali columbae
convallium, omnes trepidi, Sie
werden im Gebürge seyn/ wie die
Tauben der Thäler / und werden
alle zitternd seyn.

XVII. April.

Obsecro ut digne ambuletis vocatione, qua vocati estis, cum o-
mni humilitate & mansuetudine; cum patientia, supportantes in-
vicem in charitate: solliciti servare unitatem spiritus in
vinculo pacis.

Ich bitte / daß ihr würdiglich wandelt in dem Beruff / zu dem
ihr beruffen seyd / mit aller Demuth / und Sanfftmuth; mit Ge-
dult / übertrage einer den andern in der Liebe; seyd sorg-
fältig zu erhalten die Einigkeit des Geistes in dem

Band des Friedens. Eph. 4 v. 1.

1. Betrachte / wann Gott durch
den Mund / eines seiner vor-
nehmten Bedienten / nemlich des H.
Apostels Pauli/ nicht nur einen Befehl
gibt/ sondern dich auch bittet und be-
schwöret/ so muß selbiges eine wichtige
und notwendige Sache seyn. Höre/
wie er redet: Obsecro, ich bitte; Weist
du nicht/ cum obsecrationibus pau-
per, daß ein Armer mit Bitten re-
det/ Prov. 18 v. 22. Die Armen pfe-
gen mit einer also demüthigen Weise
etwas zu fordern/ daß sie einen bitten
und beschwören. Hingegen/ wann

wird sich ein Herr von der höchsten
Majestät jemahls so erniedrigen/ auff
eine so schlechte Weise zu betteln? Und
gleichwohl thut selbiges gegen dir dein
Gott/ indem er sagt: Obsecro ich
bitte. Ist derohalben ein Anzeigen/
daß er sehr verlange/ dasjenige zuer-
halten/ was er bittet. Was bittet er
dich aber? Daß du sollest im Frieden le-
ben. Obsecro, ich bitte / daß ihr
würdiglich wandelt in dem Band
des Friedens.

2. Betrachte/ indem Gott allhier
nichts anders von dir verlangt/ als daß

immer
Seond



du sollst im Frieden leben / so scheinets /
 als ob er zu solchem Zweck ein gar zu
 weit entlegnes Mittel vorschläge / in-
 dem er sagt / du sollest in deinem Beruff
 recht und würdiglich wandeln. Aber
 dem ist nicht also; ja mit diesem Mittel
 will er dir zu verstehen geben / wie hoch
 die Sache sey / von welcher gehandelt
 wird. Was ist dein Beruff? Daß es
 der Christliche Glaube sey / ist außser al-
 lem Zweifel. In diesem Glauben a-
 ber bist du entweder beuffen zu dem un-
 vollkommenen weltlichen Stand / oder
 zu dem vollkommenern einer heiligen
 und geistlichen Gesellschaft. Ein je-
 der aus diesen beyden Ständen / wann
 er recht gehalten wird / ist gegründet
 in unitate spiritus, in der Einigkeit
 des Geists. Daher wolte Christus /
 daß beyde Stände nur ein Haupt sol-
 ten haben / nemlich den Römischen
 Pabst / als seinen Stadthalter / und
 gab damit zu verstehen / daß auch diese
 beyden Stände nur ein Leib seyn sollen.
 Gleichwie er hingegen nun gewolt /
 daß beyde Stände nur ein Leib seyn
 sollen / hat er damit zu verstehen geben /
 daß sie auch nur einen Geist in sich ha-
 ben sollen. Unum corpus, & unus
 spiritus, Ein Leib und ein Geist / Eph.
 4. Mit diesem war er noch nicht zu
 frieden / sondern ehe er in Himmel auff-
 gefahren / hat er bey seinem Vater nichts
 anders / für alle damalige und künftige
 Christgläubige dieser Welt / gebeten /
 als daß sie alle eins würden. Rogo, Pa-
 ter, pro eis, qui credituri sunt in me,
 ut omnes unum sint. Vater ich bi-
 te dich für die / so an mich glauben
 werden / auff daß sie alle eins seyn
 joan. 17. v. 21. Er hätte außser
 sich bitten können / daß sie arm / züch-
 tlich oder mäßig würden; er aber
 nichts anders bitten / als daß sie in
 Liebe ganz vereinigt würden. Wo
 die Liebe zu gegen / ist kein Zweck
 daß auch alle andere Tugenden zu
 ausbleiblich nachfolgen. Jedem
 heiligen Zweck zu erlangen war ihm
 genug / für sie um eine gemeine
 Vereinigung zu bitten / sondern er verlangte
 eine vortrefliche / und die allerhöchste.
 Daher hat er zu seinem himmlischen
 Vater nicht gesagt: Rogo, ut uniti
 sint, Ich bitte / daß sie vereinigt
 seyn; sondern / Rogo, ut sint unum.
 Ich bitte / auff daß sie eins seyn.
 Was auff was für eine Weise? Ut sint unum
 sicut & nos, Auff daß sie eins seyn
 wie auch wir / Joan. 17. Er
 wollte was für eine grosse Vereinigung unter
 seinen Gläubigen verlangt /
 nemlich eben diejenige / welche zwischen
 denen Göttlichen drey Personen ge-
 funden wird; nicht zwar / als ob die
 wunderbarliche Vereinigung der göttlichen
 Personen könnte völlig unter
 Menschen jemahls gefunden werden
 sondern allein in etwas. Denn die
 Wörterlein Sicut, gleichwie / zeigt die
 völlige

vollige / sondern nur in etwas eine
 Gleichheit an. Also / gleichwie die
 Menschliche Personen zwar von einander
 unterschieden / aber nicht zertheilt sind /
 auch nicht zertheilt können werden; so
 sollen auch die Christgläubigen unter
 einander seyn / nicht zwar an ihrem Wesen
 / dieweil solches unmöglich / sondern
 durch die Krafft der Liebe. Cor unum,
 & anima una, Ein Herz / und eine
 Seele. Nicht allein ein Herz / dieweil
 ein Herz endlich kan zerrißen werden;
 gleichwie Jacob des Absaloms Herz mit
 drey Lanzen zerrißen hat; sondern auch
 eine Seele / dieweil die Seele also be-
 schaffen ist / daß sie nicht allein nicht kan
 zertheilt / sondern auch keine Zerthei-
 lung in ihr erdichtet werden. Beste-
 het also die wahre Eigenschaft eines
 Christgläubigen nicht in der Zucht oder
 Föderung des Leibes / sondern in der
 geistlichen Vereinigung. Und
 dahero befehlet auch vor allen andern
 allein in ihr derjenige Beruff / zu wel-
 chem du von Christo beruffen bist; wie
 du dann auch von Christo nicht nur ge-
 beten / sondern auch beschworen wirst / in
 selbigem Beruff aufrichtig zu wan-
 deln. Obsecro, ut digne ambale-
 ris vocatione, qua vocati estis, &c.
 Ich bitte / daß ihr würdiglich wan-
 delt in dem Beruff / zu dem ihr be-
 ruffen seyd; u. Was will er durch
 den würdiglichen Wandel sagen? Er
 will sagen / du sollest nicht allein wieder

diesen deinen Beruff nichts thun / son-
 dern auch allzeit darinnen wachen / und
 wie das Wörtlein ambulare, eigent-
 lich anzeigen / weiter fortgehen. In
 dem Weg des Herrn weiter fortge-
 hen / ist nichts anders / als mehr und
 mehr vollkommen werden. Ambu-
 la coram me, & esto perfectus. Ge-
 he vor mir / und sey vollkommen /
 Gen. 17.

3. Betrachte / daß dieser Einigkeit /
 so allen Christen in jedem Hause und
 Gesellschaft ganz eigentlich zugehö-
 ret / vier Laster absonderlich entgegen
 stehen; nemlich die Hoffart / der Zorn /
 die Ungedult / und der unbescheidene
 Eifer. Diesen vier Lastern sollst du
 mit vier Tugenden begegnen / und sie
 dadurch zerstören. Das erste Laster
 ist die Hoffart. Wo die Hoffart ist /
 das ist / wo ein jeder verlangt oben zu ste-
 hen / und andere zu überwinden / da kan
 es nicht ohne Zanck und Hader seyn.
 Inter superbos semper sunt iurgia;
 Unter den Hoffartigen ist immer
 dar Zanck / Prov. 13. v. 10. Und da-
 hero befehlet dir Gott am ersten alle
 Demuth an; cum omni humilitate,
 mit aller Demuth / das ist / mit aller /
 so wohl äußerlicher als innerlicher De-
 muth. Die äußerliche hat ohne die
 innerliche keinen Bestand; die innerli-
 che aber ohne die äußerliche ist nicht ge-
 nug. Dannenhero / omnis humili-
 tas, alle Demuth / ist eben die / welche
 dich

immer
 secht

dich zugleich innerlich und äußerlich demüthig macht. Auf solche Weise soll auch deine Demuth beschaffen seyn/ wann du willst/ daß sie dir zu der Christlichen Einigkeit dienlich sey. In humiliate superiores sibi invicem arbitantes, Durch die Demuth soll se einer den andern höher achten/ als sich selber / Philip. 2. v. 3. Das andere Laster ist der Zorn. Wo der Zorn ist/ das ist / wo einer den andern leichtsinnig schimpfft/ beleidiget/ oder unbilllich schmähet / allda muß Zank und Hader seyn. Homo iracundus suscitatur rixas, Ein zorniger Mensch erweckt Zank / Prov. 26. v. 21. Daher gebeut dir Gott zum andern / der Demuth dich zu befeisigen. Cum omni humiliate & mansuetudine, Mit aller Demuth und Sanftmuth; das ist / & omni mansuetudine, und mit aller Sanftmuth. Die weil das Wörtlein Et. und/ eben den selben Zusatz auch der Sanftmuth zuignet/ den sie bey der Demuth gesetzt hat. In was bestehet aber diese völlige Sanftmuth/ so zu Erhaltung der Demuth von nöthen ist: Sie bestehet in Worten und Wercken. Eelliche können ihren Zorn mäßigen in den Worten/ aber in der That scheuen sie sich nicht / ihn auszulassen. Andere dürfen ihn nicht auslassen in der That/ aber in den Worten können sie sich nicht davon enthalten. Mache du/ daß deine

Sanftmuth vollkommen sey. In mansuetudine opera tua penitus & super hominum gloriam diligeris, Sohn/ führe alle deine That in der Sanftmuth / so wirst du von andern angenehmen Menschen geliebet werden. Eccl. 3. v. 19. dritte Laster ist die Ungedult. Ungedult ist/ das ist / wann einer beleidiget oder geschimpfft wird/ solches nicht dulden kan/ so muß Zank und Hader daraus erfolgen. Daher gebet Gott drittens die Gedult dir; Cum patientia, mit Gedult. Wann der Zornige einen erweckt / so muß der Gedultige den Zank nicht mehr erwecken/ sondern len. Vir iracundus provocat rixas, iracundus est, mitiger suscitatur, zorniger Mann richtet Hader ein Gedultiger aber stillt den erweckten Zank. Prov. 15. v. 18. vierte Laster ist der unbescheidene Eifer. Wo dieser Eifer ist/ das ist / wann man befeisigen ist / seinen Nächsten unbillig zu richten/ zu schämen/ tadeln/ oder zu schmähen/ dan muß die Liebe nur zu Grunde gehen/ sondern auch zerrissen werden. Simordetis vicem & comeditis, videte, ne ab invicem consumamini, So ihr nicht unter einander beisset und frisset/ so sehet zu / daß ihr nicht unter einander verzehret werdet. Gal. 5. v. 15. Daher berichet dich Gott

vierten gleichwie du verlangest mit dei-
 nen Willern von andern geduldet und
 vertragen zu werden/ also sollstu auch an-
 dern vertragen. Supportantes in vicē.
 Verträge einr den andern. Nicht
 nur/ als ob du die Fehler anderer
 Menschen nicht sollest straffen/ wann
 es vomischen ist/ sondern daß du sie mit
 Liebe triffest; das ist/ zu gebührender
 Zeit/ an gebörigem Ort/ und auff geje-
 mende Weise. Deswegen wird gleich
 bemach gelehrt: in charitate, in der
 Lieb. Dann du solst die Fehler der-
 jenigen/ so dir untergeben seynd/ nicht
 aus Nachlässigkeit/ oder Furcht/ son-
 dern allein aus Liebe vertragen und zu
 straffen unterlassen. Charitas omnia
 sustinet, Die Liebe
 verträget alles/ sie stehet alles aus.
 1. Cor. 13. Sie verträget die Fehler
 des Nächsten mit Frieden; Sie stehet
 aus die Straffe mit Gedult. Anieho
 schen die vier Laster/ so/ gleichsam
 als vier märende Winde/ bemüheth
 sind/ den hohen Felsen zu Boden zu
 werffen/ worauff Christus seine Kirche
 gegründet hat/ als welche nicht etwan
 nur in einer gemeinen Vereinigung/
 sondern in einer sonderbahren und ganz
 gemainen Einigkeit der Christgläubigen
 bestehet. Was hastu dann zu thun? Du
 sollst dich selbst erforschen/ ob nicht in
 den inneren Theilen deines Herzens
 vielleicht einer von diesen Winden ver-
 schlossen sey; dann diese Laster sind je-

nen Winden gleich/ wodurch die Erd-
 beben verursachet werden; gestalt sie
 keinem andern schaden können/ wann
 sie nicht zuvor dasjenige Herz selbst zu
 Grund gerichtet haben/ in welchem sie
 verschlossen gewesen.
 4. Betrachte/ daß die von Gott in
 seinen Christgläubigen verlangte Ei-
 nigkeit ein so vortreffliches Gut sey/
 daß/ selbige zu erhalten/ kein gemeiner
 Fleiß/ sondern die höchste Aufmerksam-
 keit erfordert werde. Dahero kanst
 du dir leicht einbilden/ daß allein diese-
 nigen ihre Schuldigkeit erfüllen/ wel-
 che zu Erhaltung solcher Einigkeit/ nicht
 nur Fleiß anwenden/ sondern auch
 sorgfältig seyn/ selbige zu erhalten. So-
 liciti servare unitatem spiritus in
 vinculo pacis, Sorgfältig zu er-
 halten die Einigkeit des Geistes in
 dem Band des Friedens. Jedoch
 soll allhier beobachtet werden/ daß in
 ermelten Häusern oder Gesellschaften
 bisweilen die Einigkeit gar zu viel un-
 ter etlichen Personen gefunden werde.
 Aber diese ist nicht die von Christo ver-
 langte Einigkeit; dann sie ist eine Ei-
 nigkeit zum Bösen/ eine Einigkeit
 leichtfertiger Gesellen/ eine Einigkeit
 aufreißerischer Menschen/ eine Ei-
 nigkeit andere zu verfolgen. Diese ist zwar
 eine Einigkeit/ aber unitas carnis, ei-
 ne Einigkeit des Fleisches; und nicht
 die Einigkeit/ so Christus von dir begeh-
 ret. Er begehret ausdrücklich/ uni-
 tatem

Uu tatem

in me...
Seon

tatem spiritus, die Einigkeit des Geistes / wie ich dir gleich von Anfang gesagt habe / das ist / eine Einigkeit / welche denen Göttlichen Personen Personen gleich ist / so alle zu diesem Ziel und Ende übereins kosten / damit andern geholffen werde mit der Macht / mit der Weisheit / und mit der Güte. Ut sint unum, sicut & nos, Das sie eins seynd / wie auch wir. Diese Einigkeit aber kan nicht bestehen ohne ein Band / dieweil die Menschlichen Personen / so nicht allein von einander unterschieden / sondern auch abgetheilet seynd / niemahls ohne ein Band zusammen gebunden werden können. Was wird aber dieses Band seyn? Wird es die Liebe seyn? Nein / sondern die Freundschaft. Dann die Gegen-Liebe / so verborgen ist / bindet die Menschen nicht völlig zusammen. Die Freundschaft aber / oder die offenbare Gegen-Liebe / ist ein solches vollkommenes Band. Jedoch / damit sie recht zusammen gebunden werden / ist nicht ein jedes Band tauglich. Dann es wird erfordert / daß selbiges Band nicht nur alle / denen es zuständig ist / zusammen binde / sondern auch / daß es stark genug sey / sie bey-sammen zu halten. Du darffst dir demnach nicht einbilden / daß eine iede Freundschaft zu unserem Zweck dienlich sey / dieweil die Freundschaft sünd-ferley ist nemlich eine Lasterhafte / eine

Gemeine / eine Natürliche / eine gendhafte / und eine Götliche. Lasterhafte ist diejenige / durch welche die Menschen zusammen gehen werden zu einem bösen Ziel und der äußerliche Sine / der Laster und derer der gleiche Dinge. Ja die mehr eine Feindschaft / als Freundschaft genennet werden. Dann / wenn man den andern will zu Sünde ziehen / set er ihn / gleichwie er seine eigene hasset. Qui diligit iniquitatem dit animam suam, Wer die Wahrheit liebet / der hasset seine Plal. 10. Kan also dieses Freundschaft solches Band abgeben / wie er verlangt. Die gemeine Freundschaft ist die / welche die Menschen zusammen bindet wegen Gemeinschafft der terlandes / des eignen Nutzens / der Gelegenheiten / der Wissenschaft / der der Zusammenkunft; diese Freundschaft ist zwar nicht böse / aber doch allgemein / indeme sie nur etliche ge Menschen betriffe / und nicht alle hasset ist. Sie ist uns auch nicht verboten; und daher ist sie nicht das verlangte Band. Die Freundschaft ist diejenige / welche die Menschen vereinigt wegen der Freundschaft. Diese ist nicht nur böse / sondern löblich. Nichts dienlicher ist sie nicht genugsam / und nicht alle / ist auch nicht dauerhaft / denn wird gar ofte in den absehung

Hofschere; wie dann/solchen Haff
zu erwecken/ eine eingige Erbschafft
genus ist/ umb welche man streitet.
Über das ist dergleichen Freundschaft
schädlich denen/ so nicht befreun-
det sind/ indem man erfähret/ das die
Liebe gegen die Bluts-Freunde bey et-
lichen Anlaß giebt/ andere Menschen
des unbarberziger auszufaugen.
Und dabo ist auch diese nicht das allhier
verlangte Band. Die tugendhafte
Freundschaft ist die/ welche die Men-
schen zusammen verbindet wegen Zu-
ganden/ mit denen sie gezieret sind; diese
Freundschaft ist besser/ als alle vorher-
gegangene. Jedoch ist auch diese nicht gar
allgemein/ dieweil selbige Tugenden
in wenig Menschen gefunden werden/
und überdis eine solche Freundschaft
eben so veränderlich ist/ als diejenigen
tugendhaften Menschen sind/ welche
man liebt: das also auch in dieser
Freundschaft das von Christo verlangte
Band nicht bestehet kan. Ist demnach die
Göttliche Freundschaft übrig/ nemlich
diejenige Freundschaft/ krafft derer wir
die Menschen darumb lieben/ weil Gott
will/ das wir sie lieben sollen/ vermöge
jenes Befehls; Hoc mandatum ha-
bemus a Deo, ut, qui diligit Deum,
dilige & fratrem suum, Dieses Ge-
bot haben wir von Gott/ das der/
so Gott liebet/ auch seinen Br-
der liebe. i. Joan. 4. v. 21. Und also
lieben wir sie wegen Gottes/ und in

Gott. Dieses ist die vollkommene
Freundschaft/ und zugleich ein so lan-
ges Band/ das es sich auch bis auff die
Feinde erstrecket; ist darneben so stark
das es alle Zeit/ alle Schwerdter/ al-
les Feuer überwindet/ und auch diejen-
gen liebet/ welche nicht verdienen geliebt
zu werden; dieweil die Ursach sie zu lie-
ben nicht ihr Verdienst/ sondern allein
Gott ist. Ist demnach diese Freund-
schaft warhafftig das Band/ welches
wir allhier gesucht haben. Bedün-
cket dich nun/ du habest dieses Band?
Wann du es nicht hast/ so ist vonnöthen/
das du dich bestrehest/ selbiges zu bekom-
men/ und andere Freundschaften zu
unterlassen/ als welche entweder böß/
oder unvollkommen sind.

5. Betrachte/ wann du auch selbi-
ges Band gefunden hast/ so ist dennoch
noch nicht alles erfüllet/ was du zu thun
schuldig bist. Dann auch unter jenen/
so wegen Gottes/ und in Gott lieben/
entsethet bisweilen allerley Unruhe/ so
der Einigkeit nicht wenig zu wieder ist.
Warumb das? Dieweil dieses Band
ein Band der Liebe/ aber nicht allzeit
auch ein Band des Friedens ist. Da-
hero ist vonnöthen/ das du grosse Sor-
ge tragest/ unitatem spiritus in vin-
culo pacis, die Einigkeit des Geistes
in dem Band des Friedens zu be-
kommen. Dieses kanst du nicht ver-
stehen/ wann du nicht zuvor weißt/ was
der Frieden ist. Der H. Augustinus
beschreibt

Uu 2 beschreibet

1111
500
7

beschreibt ihn: Pax est tranquillitas ordinis, der Frieden ist eine Erhaltung der Ordnung. Besteht demnach der Friede in Erhaltung der Ordnung; dann/ gleichwie die sonst wider einander streitenden Elemente allein alsdenn friedlich sind/ wann sie in gehöriger Ordnung dergestalt stehen/ daß das Feuer oben/ darunter die Luft/ hernach das Wasser/ und zu unterst die Erden sich befinden; also gehet es auch zu in den Häusern und Gesellschaften. Daher/ wer auch unwissend und unbedachter Weise die Ordnung verkehret/ der verderbt auch alsobald den Frieden/ und verursacht eine Verwirrung. Siehe an die Göttlichen drey Personen/ welche dir Christus zu einem hohen Exempel vorstellt. Sie haben den höchsten Frieden/ die weil die höchste Erhaltung der Ordnung unter ihnen ist/ und niemahls verwirrt wird. Der Vater zeuget/ ist aber nicht gezeuget; der Sohn ist gezeuget/ zeuget aber nicht; der Heil. Geist geht aus von beyden/ ist aber nicht gezeuget/ zeuget auch nicht. Und ist also unter ihnen die vollkommen-

ste Einigkeit/ zu welcher du/ wenn du dahin gelangen kannst/ außs wenigsten Verlangen tragen sollst. Dieses demnach ist das Band des Friedens/ nämlich die Beobachtung der Ordnung welche in dem bestebet/ daß du nicht wendest/ dein Ambt recht zu verwalten. Du solltest dich in fremde Dingen nicht eindringen/ viel weniger die beunruhigen/ oder ihnen Eintrag thun. Vide ministerium, quod accipitur in Domino, ut illud impies. Erheben den Dienst/ welchen du von Gott empfangen hast/ daß du ihn nicht vertrittest/ Colos. 4. v. 17. Er sagt: quod accepisti, welchen du empfangen hast/ und nicht/ quod assignatum est, welchen du angenommen hast. Wam derohalben in den Kirchen der Heil. Geist in der Kirchen seinen mehresten Theil enthält hat/ so kan wol gesagt werden/ daß durch den Gehorsam das Band des Friedens vollkommen gemacht werde. Wer den Gehorsam überschreitet/ der überschreitet das Band/ und verwirrt also den Frieden.

XVIII. April.

O Mors, quam amara est memoria tua homini pacem habenti in substantiis suis!

O Tod/ wie bitter ist dein Gedächtnuß einem Menschen/ welcher den Frieden hat in seinen Sachen! Eccl. 41. v. 1.